

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

heute sind so viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern und Partner aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich hier anwesend, um sich an der Diskussion um die Regionalisierung von Arbeitsmarktpolitik zu beteiligen, dass es meine Redezeit sprengen würde, alle persönlich zu begrüßen, auch wenn ich es gern täte.

Ich freue mich sehr über dieses große Interesse, denn

nahezu seit Beginn einer brandenburgischen Arbeitsmarktpolitik, also seit den neunziger Jahren und dann in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Beschäftigungspolitischen Leitlinien der EU, wird bei uns ihre Regionalisierung diskutiert und in verschiedenen Varianten erprobt. So wurden Fördermitteln regional kontingentiert, kombinierte Arbeits- und Strukturfördevorhaben selbst und auch Beratungs- und Projektentwicklungskapazitäten gefördert.

Die Projekte waren überwiegend direkt bei den Landkreisen oder den regionalen Wirtschaftsfördergesellschaften angesiedelt. Sie hatten die Aufgaben, regionale Akteure zusammenzuführen und strukturwirksame Projekte zu entwickeln. Die Erfahrungen aus diesen Projekten führten zum flächendeckenden Angebot der Verzahnungsförderung ab 2001.

Die dort Aktiven bündelten regionale Entwicklungsvorhaben und versuchten sie mit bestehenden Instrumenten der Arbeitsförderung zu verknüpfen, um so einen infrastrukturellen Mehrwert zu erzielen und zugleich positive Beschäftigungseffekte insbesondere für Arbeitslose zu erzielen.

Warum erinnere ich daran?

Immer handelte es sich um Initiativen des Landes, wenn es um die Unterstützung von Verzahnung der Arbeits- und Infrastukturpolitik ging. Das trifft sowohl auf die Förderung von kombinierten Arbeits- und Strukturfördevorhaben als auch die Förderung von Projektentwicklungskapazitäten zu – immer mußte auf bestehende Förderprogramme sowie vorgegebene Instrumente zurückgegriffen und versucht werden, durch intelligente Kombination von Förderungen deren infrastrukturelle und beschäftigungsseitige Reichweite zu erhöhen.

Mit der Förderung der Regionalbudgets sind wir noch einen Schritt weiter gegangen. Vor dem Hintergrund des Regionalisierungsschubes bei Einführung des SGB II haben wir unsere Aktivitäten weiter entwickeln können. Dabei handelt es sich nunmehr im Wesentlichen um solche Initiativen, bei deren konkreter Ausgestaltung der regionalen Ebene eine erheblich größere Bedeutung und Verantwortung zukommt als im Rahmen früherer Aktionen. Im Rahmen der Regionalbudgets gilt es nicht mehr allein, die einzusetzenden Instrumente zu koordinieren, sondern diese können nunmehr auch selbst gestaltet werden. Mit diesen höheren Freiheitsgraden können die Regionalbudgets zu einem wichtigen Element einer abgestimmten und kohärenten regionalen Entwicklungsstrategie werden. Damit werden sie zu einem wesentlichen Element im Gesamtkonzert der Regionalisierung.

Dieser Schritt bei der Entwicklung von Regionalisierung ermöglicht es auch dem Land noch stärker, Unterschiede in Regionen wahrzunehmen und in der Förderstrategie zu akzeptieren. So ist ein wirklich effizienter Mitteleinsatz möglich, gemessen an der Verbesserung von Teilhabe- und Beschäftigungschancen der arbeitslosen Menschen in der Region und gemessen an den Effekten für die Region.

Seit der flächendeckenden Einführung der Regionalbudgets 2007 haben wir den Landkreisen und kreisfreien Städten bereits 52 Mio. Euro durch die LASA Brandenburg GmbH bewilligt. 32 Mio. davon sind in der 1. und 2. Förderphase bereits verausgabt – dafür sind bis Ende letzten Jahres gut 9400 Arbeitslose¹ zusätzlich zu den Möglichkeiten des SGB II und SGB III beschäftigt und qualifiziert worden oder haben weiteres coaching auf dem Weg zurück in die Beschäftigung erhalten. Damit sind die in den Zielvereinbarungen mit uns angestrebten Teilnehmerzahlen bereits erfüllt. Bis Ende Dezember 2008 konnten auch mehr als 16% von ihnen nach der Förderung in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung oder einer Berufsausbildung von der Förderung profitieren, einigen konnten sich für den Weg in eine selbständige Beschäftigung entscheiden. Bedenkt man, dass etwa 80% der geförderten arbeitslosen Teilnehmerinnen und Teilnehmer langzeitarbeitslos waren, ist das ein zufriedenstellendes Ergebnis. Zumal die Ergebnisse der Förderphase II erst im Mai endgültig abgerechnet werden.

Schließlich ist – und das macht ja das Besondere an der Regionalbudgetförderung aus – nicht nur den Teilnehmenden das Geld zugute gekommen, sondern auch der regionalen Entwicklung. Denn nur eine starke Region hat auch dauerhaft Beschäftigungsmöglichkeiten und Attraktivität für die Ansiedlung von Unternehmen. Was da alles passiert, lässt sich an der Ausstellung draußen hervorragend ablesen:

¹ Insgesamt 11.400 eingetretene Personen lt. LASA-Daten, davon 9484 gemeldete Arbeitslose. Da diese die Zielgruppe der Förderung sind, wird hier diese Angabe bevorzugt. Die übrigen TN sind als erwerbstätig, nicht erwerbstätig, nicht erwerbstätig in Ausbildung, SchülerInnen oder selbstständig ausgewiesen.

Erhöhung der touristischen Attraktivität, Erschließen neuer Wirtschaftsstandbeine wie erneuerbare Energien, Seniorenwirtschaft, konzeptionelle Ausrichtung auf den konkreten Arbeitskräftebedarf, Verbesserung der sozialen Infrastruktur, Zuwendung insbesondere zu Jugendlichen, um ihnen hier bei uns Perspektiven zu bieten, oder Gemeinwesenarbeit im Stadtteil – alles trägt zur Entwicklung ihrer Regionen bei. Auch wenn nicht in jedem Fall aus einer Projektteilnahme ein fester Arbeitsplatz erwächst, ist doch für die Teilnehmenden in solchen Projekten oft von hoher Bedeutung, etwas Sinnvolles für die Region getan zu haben. Soziale Teilhabe kann sich hierbei auch durch den eigenen Beitrag für die Region entwickeln. So ergibt sich im Wechselspiel und der Verknüpfung von Arbeitsmarktpolitik im Landkreis einerseits und der Strukturentwicklungspolitik, nicht nur bezogen auf Regionale Wachstumskerne und Branchenkompetenzfelder, andererseits eine Kompetenzentwicklung vor Ort, die wir durch unsere Förderung unterstützen und vorantreiben wollen.

Zu diesen Kompetenzen und Ressourcen gehört selbstverständlich eine Vielzahl von Partnern in den Regionen. Ich freue mich, dass sich die heutige Tagung im Forum 2 besonders auch der Frage widmen wird, wie Beteiligungen zustande kommen und positive Effekte für alle bringen können. Sicher spielt diese Frage auch im Forum 1 eine Rolle, denn zumindest aus Landessicht sind von Regionalisierung Synergien durch Partizipation zu erwarten. Innovation spiegelt sich nicht nur in konkreten Teilprojekten, sondern auch in Strukturen, die zu diesen Projekten führen.

Schließlich kann nicht aus dem Blick gelassen werden, dass Arbeitsförderung in erster Linie und vor allem auch mit einem vielfach größeren Mittelvolumen von der Bundesagentur für Arbeit und den SGB II- Grundsicherungsträgern geleistet wird. Dies aber mit dem Blick auf die regionale Entwicklung, auf Strukturpolitik zu tun, dafür kann die Ergänzung oder der Lückenschluss durch die Regionalbudgetförderung einen Anreiz bieten.

Die heutige Tagung bietet uns die Möglichkeit zu sehen, wie sich die brandenburgische Variante von Regionalisierung in der Arbeitsmarktpolitik im Reigen der Regionalisierungsansätze bundes- und auch europaweit ausnimmt. Dieser Rahmen wird uns allen sicher neue Anstöße für die weitere Gestaltung auch der Regionalbudgetförderung geben. Ich wünsche Ihnen in diesem Sinn einen ertragreichen und interessanten Tag, viele gute Kontakte und motivierende Anregungen für die weitere Arbeit.